

BUKARESTER TAGBLATT

Erscheint jeden Abend mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements werden aufgenommen: in Bukarest von der Administration, in der Provinz von den betreffenden Postämtern.

Abonnement
für Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung vierteljährlich 8 Lei noi (Frank), halbjährlich 16 Lei noi (Frank), ganzjährlich 32 Lei noi (Frank).
Im Auslande abonniert man bei allen Postanstalten unter entsprechenden Postzuschlag.
Zuschriften und Geldsendungen franko.

Administration und Redaktion: Strada Smârdan No. 51,
(zu ebener Erde),
im Hôtel Concordia, rechts neben dem Haus-Eingange.

Inserate
die 7-spaltige Petitzeile oder Raum 20 Cms., bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. — Im Auslande übernehmene Annoncen sämtliche Agenturen der Herren R. Mosse und Gassenstein & Bogler, sowie die Société mutuelle de Publicité, Rue St. Anne, 51 bis in Paris, ebenso sämtliche anderen soliden Annoncen-Expeditoren.

Nr. 119.

Dienstag, den 2. Juni (21. Mai) 1885

VI. Jahrgang.

Zur Charakteristik der Handelskammern.

Bukarest, 1. Juni.

Wir veröffentlichen an anderer Stelle ein Schreiben des Vertreters der Weltfirma Jean Maria Farina in Köln, Herrn Hodermann, über die ihm in Focschani seitens des dortigen Präsidenten der Handelskammer zu Theil gewordene Behandlung. Herr Jacob Missir, so heißt der Gewaltige, welcher der Focschauer Handelskammer vorsteht, gerieth durch die Bemerkung des Vertreters der genannten Firma, daß deren Erzeugnisse auch in Frankreich Absatz fänden, in eine solche Entrüstung, daß er Herrn Hodermann durch die Polizei die Weisung zukommen ließ, daß er nicht eher berechtigt sei, geschäftlich thätig zu sein, bis er nicht an die dortige Handelskammer petitionirt hätte. Und da Herr Missir Präsident der Handelskammer ist, so kam diese Weisung einem vollständigen Verbote gleich. Wenn wir diesen Fall besonders hervorheben, so geschieht es deshalb, weil er nicht bloß eine persönliche Bedeutung, sondern einen typischen Charakter hat und weil er gleichzeitig auf die Handelskammern ein eigenenthümliches Schlaglicht wirft. Durch den Art. 5 des im vorigen Jahre promulgirten Hausgesetzes wurde bestimmt, daß Kommissiönäre, Agenten und alle jene, welche als Vermittler zwischen den Industriellen und den Kaufleuten dienen, der Handelskammer, und wo eine solche nicht besteht, der Primarie schriftlich anzuzeigen haben: die Häuser, für welche sie arbeiten und die Autorisation dieser Häuser vorzulegen, wodurch sie ermächtigt sind, dieselben in der betreffenden Ortschaft zu vertreten. So viel uns bekannt, ist dieser Artikel jenem Schicksale verfallen, der so vielen Gesetzen hier beschieden ist: er ist nicht zur Ausführung gelangt und so sehr in Vergessenheit gerathen, daß selbst diejenigen, für welche derselbe bestimmt ist, seine Existenz vergessen zu haben scheinen. Wenn dies hier in Bukarest der Fall ist, so dürfte es auch in Focschani nicht anders sein. Der Präsident der Focschauer Handelskammer, in welchem die Entrüstung über den Absatz der Farina'schen Erzeugnisse in Frankreich die Erinnerung an diesen Artikel wachrief, konnte also höchstens vom Vertreter der Firma „Farina“ die Vorlegung der Autorisation derselben verlangen. Seine Forderung jedoch, daß derselbe bei der Handelskammer um die Erlaubniß, geschäftlich thätig zu sein, petitionire, war ebenso ungefährlich, wie das Vorgehen der Focschauer Polizei bei dieser Gelegenheit. Wenn Herr

Missir der einzige Präsident der rumänischen Handelskammer wäre, der seine Mission in dieser Weise auffaßt, der so wenig jene Bedingungen erfüllt, die für die Bekleidung dieses Postens nothwendig sind, so könnten wir darüber leicht hinweggehen. Aber leider besteht die große Mehrzahl der Mitglieder der Handelskammern aus Leuten, welche die hohe Wichtigkeit der Attribute dieser Institution nicht begreifen wollen oder nicht begreifen können. Es zeigt sich dies recht auffallend gerade jetzt anlässlich der Verhandlungen betreffend die Erneuerung des österreichisch-rumänischen Handelsvertrages. Während die österreichische Regierung durch die Handelskammern thätig unterstützt wird, ist uns hier nicht ein einziger Fall bekannt, daß eine rumänische Handelskammer der Regierung ernste und auf genauester Sachkenntniß ruhende Daten unterbreitet hätte. An nebelhaften Wünschen und Forderungen fehlt es allerdings nicht und Herr Missir ist ein Typus jener Nationalökonomen, deren ganze Weisheit in dem Satze gipfelt: Vollständige Verdrängung der österreichisch-deutschen und Begünstigung der französischen Industrie. Daß einem solchen Manne der Gedanke, daß die deutsche Industrie selbst in Frankreich immer mehr an Boden gewinnt, Grauen erregt, ist natürlich und wundert uns nicht, wohl aber darf es uns Wunder nehmen, daß ein Handelskammer-Präsident seinem Grolle über den Aufschwung der deutschen Industrie durch polizeiliche Schikanirung eines harmlosen Geschäftsreisenden und durch Anmaßung von Befugnissen Luft macht, welche die Handelskammern nicht besitzen.

Rumänische Zeitungsstimmen.

Bukarest, 1. Juni.

„**Vointa nationala**“ hat das leitende Organ der Opposition, die „**Romania**“, bei einem literarischen Diebstahl erwischt, wie er in der That selten vorkommt. Das letztgenannte Blatt hat nämlich einen großen Theil seiner Leitartikel aus den Werken französischer Staatsrechtslehrer gestohlen. „Ist das nicht“, ruft „**Vointa nationala**“ aus, „geradezu skandalös? Man verlangt von einem Redakteur, daß er eine hohe politische und literarische Bildung besitze, daß er im Stande sei, über jede Frage zu schreiben und daß sein Styl leicht und elegant sei. All' dies brauchen die Herren von der „**Romania**“ nicht, sie nehmen die Werke von Laboulaye, Bluntschli u. d. kopiren. Und das thun frühere Minister, Doktoren der Philosophie und der Staatswissenschaft, Leute, die eine hohe Stellung

in der Gesellschaft bekleiden. Das erinnert an die Zigeuner, welche, um nicht die Gewohnheit des Stehlens zu verlieren, sich gegenseitig die Werke fremder Autoren, weil sie den Staatsfädel nicht brandschlagen können.“

„**Romania libera**“ behandelt die satifam bekannte Frage, daß es in Rumänien keine eigentlichen politischen Parteien gebe und fordert die Führer der politischen Fraktionen auf, ein festes und klares Programm aufzustellen, damit man endlich wisse, was jede Partei anstrebe.

„**Independance roumaine**“ (opp.) charakterisirt in folgender Weise das Programm der Jungkonfervativen: „Die politische Gruppe, deren offizielles Organ die „**Romania libera**“ ist, haben bekanntlich ein Programm, das die Führer derselben, die Herren Majorescu und Carp, der Deputirtenkammer im Jahre 1881 anlässlich der Debatte über die Adresse auf die Thronrede unterbreitet haben. Dieses Programm, das Rosetti als ein ultrareactionäres bezeichnet hat, ist durch den famosen Artikel des Herrn Majorescu in der „**Deutschen Revue**“ betraüchtigt worden, wo derselbe die Nothwendigkeit für Rumänien, der austro-deutschen Allianz sich anzuschließen, darlegte. Zwei große Fragen beschäftigen lebhaft alle Rumänen: die Judenfrage und die Frage betreffend die Handelskonvention. Die Herren Majorescu und Carp haben sich diesbezüglich kategorisch ausgesprochen; sie sind Anhänger der weitgehendsten Naturalisation der Juden und sie finden die im Jahre 1875 votirte Handelskonvention außerordentlich günstig für das Land. Das ist nun in der That ein vollständiges Programm: im Inneren Reaction und nach Außen die politische und die ökonomische Abhängigkeit von Oesterreich und Deutschland.“

Ausland.

Ein neuer Feind deutscher Kultur.

Fürst Bismarck und König Leopold von Belgien, der Gründer der deutschen Kolonialpolitik und der Souverän des Kongostaates, haben schwere Sorgen. Ihre zukunftsreichen Neugründungen im schwarzen Erdtheil haben gemeinsam ihre erste ernste Probe zu bestehen. Die deutsche ostafrikanische Kompagnie und das junge Staatswesen am Kongo werden in ihrer Existenz bedroht, noch bevor es möglich geworden, sie zu konsolidiren. Der Feind, der beide bedroht und dem zahllose wilde Araberstämme zur Ausführung seiner feindseligen Pläne zu Gebote stehen, ist der Sultan von Zanzibar, Said Bargasch. Bekanntlich war

Zweiter Theil.

Die Polizeigentlin.

Die Thüren der Morgue sollten eben geschlossen werden, denn die Nacht brach herein und das Gas wurde angezündet. Madame Kosier konnte ungestört die beiden Leichen untersuchen. Zunächst zog die des Mannes ihre Aufmerksamkeit auf sich; genau betrachtete sie die Wunde und murmelte vor sich hin: „Die Alten hatten Recht, der Mörder hat sich einer dreiseitigen Waffe bedient; sie sind selten und theuer, kein Mörder von Profession wendet sie an. Auch diese war Eigenthum eines Liebhabers; aber ehe ich mich mit ihm beschäftige, muß ich wissen, wer der Mann war, dessen Leiche hier vor mir liegt.“

Sie ergriff die rechte Hand des Todten und untersuchte sie genau.

„Nirgends eine Schmiele,“ überlegte sie, „der Mann war also kein Arbeiter, aber die Form seiner Finger bekundet seine plebejische Herkunft, und daß er früher gearbeitet hat, beweist die Narbe an der rechten Hand.“

Die Agentin setzte ihre Untersuchung fort und stieß plötzlich einen Schrei aus.

„Was gibts?“ fragte Herr v. Cibray.

„Ein Kennzeichen! Der Arm ist tätowirt, an diesem Zeichen muß der Mann leicht zu erkennen sein! Der Unglückliche muß Soldat oder Gefangener gewesen sein; nur in der Kaserne oder im Gefängniß wird dergleichen vorgenommen. Sind die Leichen photographirt worden?“

„Ja,“ antwortete der Polizeidirektor.

„Dann bitte ich mir sofort die besten Abzüge zu schicken, und nun zu dem zweiten Opfer!“

Nach einer kurzen Untersuchung nahm Madame Kosier das Wort: „Die Frau ist eine Ausländerin, der Schnitt ihres Gesichtes beweist es; sie muß eine Engländerin sein, was ich aus ihrem rötlichen Haar, der Form der Kinnlade, den langen Zähnen und den breiten Füßen schließe. Sie gehört ebensowenig wie der Mann den höheren

wiederholt davon die Rede, daß das Sultanat von Zanzibar unter deutsche Protection gelangen werde. In der Hoffnung darauf faßte der König von Belgien als Souverän des Kongostaates den Entschluß, die äußerste, gegen Osten gelegene Station Karema aufzugeben, hatte er im Auge, daß die künftigen Grenzen der deutschen Besitzungen in Ostafrika, welche heute am Usagara enden, durch die Ostufer des Tanganika-Sees gebildet und eventuell bis an's Meer ausgedehnt werden würden. Dann hätte der Kongostaat auf dieser Seite vollständige Ruhe gehabt. Diese Hoffnung hat sich nicht erfüllt. Nicht nur hat sich der Sultan von Zanzibar nicht unter die Protection Deutschlands gestellt, er ist sogar beflissen, der ostdeutschen Kompagnie an der Westgrenze seines Sultanats den Garau zu machen. Zur Berathung dieser ernsten Situation haben in Brüssel Konferenzen stattgefunden, aus denen der Beschluß resultirte, die strategischen Punkte des Congo zu armiren und zu besetzen und auf dem Strom selbst eine Kriegsflotte zu schaffen. Damit hofft man, die einbrechenden Araber wirksam zurückzuhalten. Gleichzeitig faßt hat Deutschland eine ansehnliche Flotten-Expedition mit 44 Kanonen und einer Besatzung von 1200 Mann nach Zanzibar entsendet, welche jedenfalls die Weisung hat, den Sultan, sei es im Guten oder mit Gewalt, zur Aenderung seiner Haltung zu bewegen. Wenn Said Bargasch nicht Vernunft annimmt, dann dürften in kurzer Zeit die ostafrikanischen Küsten vom Donner der Schiffskanonen widerhallen und der Boden an den Ufern des Congo sich mit Blut färben. Ganz ohne Menschenopfer dürften die europäischen Gründungen am Congo und an der ostafrikanischen Küste kaum gesichert werden.“

Die rothen Fahnen in Paris.

In Paris hofft man allgemein, daß das Kabinet Brisson aus dem Vertrauensvotum der Kammer die nöthige Kraft schöpfen wird, um nunmehr mit voller Energie und ohne jedes Schwanken den anarchisirenden und revolutionären Umtrieben entgegenzutreten und fernerhin die rothe Fahne in keinerlei Form und unter keiner Bedingung mehr gestatten werde.

Aufschvorberetzungen jenseits der Donau.

Auf der Balkanhalbinsel scheint es wieder gewaltig zu rumoren. Die Nachrichten, welche von dort her zu uns gelangen, sind allerdings in der Regel so unverlässlich und bald in dem einen, bald in dem anderen Sinne tendenziös gefärbt,

Ständen an; ihre Hände sind die einer Arbeiterin oder einer Dienerin.“

Die Agentin sprach rasch, kurz, in überzeugendem Ton und ihre drei Zuhörer lauschten athemlos, während sie fortfuhr: „Ich möchte behaupten, daß diese Person in Paris diente. Der Mann wurde in Calais gesehen, er kam also offenbar aus England und brachte wichtige Papiere nach Paris, die er —“ Sie hielt inne und überlegte einige Augenblicke, dann sprach sie weiter: „Es muß noch ein Anderer dazwischen stehen und dieser Andere muß der Mörder gewesen sein! Er hat die Papiere geholt, die im Kurawieff'schen Erbgräbniß niedergelegt worden waren, dort, wo der Untersuchungsrichter die Spuren von Finger und im Staube gefunden hat. In diesen Papieren stand es, wann der Reisende aus England auf dem Nordbahnhof eintreffen sollte. So muß es gewesen sein; noch tappe ich im Dunkeln, aber es wird schon hell werden!“

„Das bezweifle ich nicht,“ antwortete Herr von Cibray, „Sie entwickeln da ein Drama, das sich der Wahrheit sehr zu nähern scheint, wenn es nicht die Wahrheit selbst ist.“

Der Leser weiß, daß der Richter sich nicht täuschte. Aimée Foubert rechtfertigte ihren Beinamen Kagenauge, denn sie sah wirklich im Dunkeln.

„Sie glauben also, daß jener Dritte der Mörder war?“ fragte der Polizeidirektor.

„Ja.“

„Er muß ein Ausländer gewesen sein.“

„Woraus schließen Sie das?“ fragte die Agentin lebhaft.

„Alle Zeugen sagen aus, daß er einen fremden Dialekt, den der nordischen Völker gesprochen habe.“

Madame Kosier suchte die Achseln und erwiderte: „Lassen wir die Zeugen! Sie behaupten auch alle, der junge Mann sei blond. Der Dialekt war ebenso falsch wie das Haar. Alles hatte der Mörder berechnet und die einzige Ungeschicklichkeit, die ich bis jetzt entdeckt habe, besteht

Feuilleton des „Bukarester Tagblatt“.

Das Kagenauge.

Roman von Xavier de Montépin.

(59. Fortsetzung.)

Dann richtete sie sich auf, ihr Gesicht war wunderbar verändert, wieder glühte ein düsteres Feuer in ihren Augen.

„Sie sagten, Sie sind Cartiques auf der Spur?“ fragte sie.

„Ich glaube es.“

„Kennen Sie ihn denn?“

Graf Ywan erzählte ihr kurz, was er Tags zuvor dem Untersuchungsrichter mitgetheilt hatte und Madame Kosier hörte ihm mit gespannter Aufmerksamkeit zu.

„Sie glauben, er sei jetzt in Paris?“ fragte sie.

„Ich möchte darauf schwören.“

„Worauf begründen Sie diese Ueberzeugung?“

„Auf eine innere Stimme, die es mir sagt.“

„Auf weiter nichts?“

„Ich dünke, das wäre genug.“

„Genug, um uns Gewißheit zu geben? Nein, denn die inneren Stimmen sind häufig Selbsttäuschung. Es wäre indeß möglich. Ist aber Cartiques in Paris, so bringe ich es heraus, darauf können Sie sich verlassen. Geben Sie mir diese Angelegenheit in die Hand und erlauben Sie mir, daß ich Ihre thätige Mitwirkung anrufe, sobald ich derselben bedarf.“

„Das ist selbstverständlich, verfügen Sie ganz über mich.“

„Ich muß mich eingehend mit Ihnen besprechen, denn ich bedarf der Auskunft über eine ganze Anzahl von Dingen, die nur Sie mir geben können.“

„Wann und wo?“

„Das weiß ich noch nicht; ich werde an Sie schreiben.“

„Ich wohne im Grand-Hôtel; vergessen Sie

auch nicht, daß ich den Namen Graf Ywan Smoiloff führe.“

„Jetzt, Herr Untersuchungsrichter, möchte ich die Bitte wiederholen, welche ich beim Eintritt des Herrn Grafen aussprach: lassen Sie mich die Ermordeten sehen!“ versetzte Aimée Foubert, indem sie sich zu Herrn von Cibray wandte.

„Wir können sogleich nach der Morgue fahren,“ erwiderte der Letztere, indem er auf eine Glocke drückte und dem eintretenden Diener den Befehl gab, zwei Wagen herbeizuholen.

„Sie beschäftigen sich mit jenem dunklen Verbrechen, das man eine kurze Zeit mir zur Last gelegt hat, Madame?“ fragte Graf Ywan.

„Ja,“ erwiderte sie, „ich habe mich dazu bereit finden lassen und bin jetzt sehr zufrieden, daß ich es gethan habe; wer weiß, ob dieser geheimnißvolle Doppelmord uns nicht zu der Entdeckung des von uns gesuchten Cartiques führt!“

„Was sagen Sie da?“ rief der Untersuchungsrichter aufhorchend. „Glauben Sie, daß Cartiques mit in das Verbrechen verwickelt sein könnte, dessen Urheber wir suchen?“

„Ich weiß es nicht, mir ist der Gedanke nur durch den Sinn gefahren, als ich hörte, man habe den Verchnam der ermordeten Frau in der Gruft der Familie Kurawieff gefunden.“

„Was hat das für einen Zusammenhang?“

„Fragen Sie mich nicht,“ entgegnete sie, „ich werde ihnen später alles erklären.“

„Ich habe unumschränktes Vertrauen zu Ihnen und werde warten, bis die Stunde der Enthüllungen Ihnen gekommen zu sein scheint.“

Ywan Smoiloff wiederholte das Versprechen, Aimée Foubert in allen Dingen, wo sie es von ihm verlangte, treu zur Seite stehen zu wollen, begrüßte sie und die drei Herren und entfernte sich.

Gleich darauf meldete der Diener, daß die Wagen vorgefahren wären, und Madame Kosier verließ in Begleitung des Untersuchungsrichters, des Polizeidirektors und des Gerichtskommissärs den Justizpalast.

daß es schlechterdings unmöglich ist, sich über ihre Richtigkeit und über die wahre Bedeutung dessen, was sie melden, ein Urtheil zu bilden. Indessen sind wir doch genöthigt, von diesen Nachrichten Notiz zu nehmen. So erfahren wir denn, daß ein Einfall bulgarischer Freischärler nach Mazedonien stattgefunden hat und daß auch ein Haufe griechischer Abenteurer die genannte Provinz mit seiner Anwesenheit zu beglücken die Absicht hat; gleichzeitig erfahren wir, die griechische Regierung habe energische Maßregeln zur Unterdrückung jeder derartigen Bewegung getroffen. Ein mazedonisches Blatt fordert ebenfalls zur Revolutionierung Mazedoniens auf, in der Hoffnung, daß, wenn einmal eine solche Bewegung zum Ausbruch käme und, wie sich von selbst versteht, die Türkei mit aller Energie zu deren Unterdrückung schreiten müßte, Rußland nicht neutral bleiben könne, sondern die Bewegung zu unterstützen genöthigt wäre. Endlich erfahren wir auch, daß sämtliche Anführer in einer jüngst stattgehabten Zusammenkunft die Absendung einer Deputation an den Sultan beschlossen haben, welche nicht mehr und nicht weniger verlangen soll, als die Verdrängung der österreichisch-ungarischen Okkupations-Truppen aus Bosnien und der Herzegovina; ein zweiter Beschluß dieser Versammlung ging dahin, einem etwaigen Vordringen Oesterreich-Ungarns nach Salonichi bewaffneten Widerstand entgegenzusetzen. Ob diese Bewegungen auf der Balkanhalbinsel wirklich aus dem freien Willen der Bevölkerung hervorgehen und ob sie nicht vielleicht doch durch eine von außen herüber reichende Hand heimlich geleitet werden, wird sich später zeigen.

Die Meerengen werden befestigt. Aus Konstantinopel wird gemeldet: Die Befestigungsarbeiten an den Meerengen werden eifrig fortgesetzt, und zwar auf wiederholten Rath befreundeter Regierungen. Die zum Studium der Frage entsendete Kommission hat dahin berichtet, daß nach Befestigung der von ihr vorgeschlagenen Arbeiten die Meerengen allerdings wirksam und mit Erfolg vertheidigt werden könnten.

Ein türkisch-griechischer Konflikt in Sicht. Wie aus Athen gemeldet wird, hat das dortige Kabinett durch den griechischen Vertreter in Konstantinopel, Herrn Konduriotis, von der Pforte Aufklärungen wegen der Anfangs dieses Monats erfolgten Errichtung eines befestigten Blockhauses an der griechisch-türkischen Grenze bei Karaki-Derven, welche im Widerspruch mit der von der internationalen Kommission vereinbarten Grenzkonvention zwischen Griechenland und der Türkei stehe, verlangt. Wie des Weiteren aus der griechischen Hauptstadt berichtet wird, hat die Regierung in Folge des Umstandes, daß auf das Gerücht von einem Einfall bulgarischer Freischärler in Mazedonien auch einige Abenteurer aus Thessalien nach der macedonischen Ortschaft Kastoria aufgebrochen sind, energische Maßregeln zur Unterdrückung jeder derartigen Bewegung getroffen.

Der Rubel im Solde. Der „Makedonsti Glas“ fordert neuerdings zur Revolutionierung Mazedoniens auf, da Rußland durch eine entfesselte Bewegung gezwungen werden wird, ihr seine Unterstützung zu leihen. Die bulgarische Regierung ist entschlossen, selbst energische Maßregeln zur Unterdrückung eventueller Insurrektionsversuche zu ergreifen.

Italien in der Sackgasse. Aus London wird gemeldet: Wie verlautet, lehnte die Pforte den britischen Vorschlag betreffs einer Besetzung Suatims durch türkische Truppen ab. Nachdem

darin, daß er beide Opfer mit derselben Waffe mordete. Ich weiß nicht, ob er ganz jung ist, aber in der Fülle seiner Kraft vermuthete ich ihn! Um mit fünfundsiebenzig Jahren ein Verbrechen in dieser Weise zu überlegen, müßte er eines jener Scheusalte sein, die Gott sei Dank zu den fürchterlichen Ausnahmen gehören.“

Auf's Neue beugte sich Aimée Zoubert über die beiden gräßlichen Wunden am Körper der Frau. „Die Stöße sind mit furchtbarer Gewalt geführt worden“, sagte sie dann, „wenn der erste nicht tödtlich war, so war es deshalb, weil die Unglückliche unwillkürlich erhob und sich feinerwärts wandte, während der zweite Stoß gerade in's Herz ging. Dieselbe Waffe tödtete beide Opfer, der doppelte Mord kann nur einen Beweggrund gehabt haben. Ich müßte mich sehr täuschen, wenn wir hier nicht vor einem schon lange geplanten Verbrechen stünden. Aber welchen Zweck verfolgte der Mörder? Ich weiß es noch nicht. Wenn ich nur die leiseste Spur hätte! Wenn man bei der einen oder andern Leiche Papiere gefunden hätte, nur eine Zeile, nur ein Wort. Aber man fand nichts, nicht wahr?“

„Nichts“, entgegnete Cibrap. „Herr Untersuchungsrichter“, unterbrach ihn der Aufseher der Morgue, „ich übergab Ihnen ein zusammengefaltetes, zerschnittenes Stückchen Papier, das in einem kleinen Couvert lag. Es war in der Uhrtasche des Mannes gefunden worden; haben Sie es Madame Rostier gezeigt?“ „Es stand nichts darauf“, erwiderte der Beamte, „was soll es uns nützen?“ „Wer kann's wissen?“ rief die Agentin. „Die Dinge dürfen ebensowenig wie die Menschen nach dem Aussehen beurtheilt werden. Wie Mancher sieht ganz unbedeutend aus und ist es doch nicht! Haben Sie dieses Papier bei sich?“

„Nein, in meinem Bureau!“ „Wir haben augenblicklich hier nichts mehr zu thun; ich werde Sie nach dem Justizpalast begleiten und Sie dort um das bewußte Papier bitten.“

(Fortsetzung folgt)

die Unterhandlungen mit der Türkei gescheitert sind, wird Italien voraussichtlich die Occupation Suatims übernehmen.

Griechenland sieht sich vor. Aus Athen wird gemeldet: Da in Folge der Nachricht von einem Einfall bulgarischer Freischärler nach Mazedonien auch einige Abenteurer aus Thessalien nach Castoria in Mazedonien aufgebrochen sind, hat die griechische Regierung energische Maßregeln zur Unterdrückung jeder derartigen Bewegung ergriffen.

Die Situation im Sudan. Die Rebellen Osman Digma's sind noch immer auf der Lauer und vor wenigen Tagen erst haben die Engländer einen Angriff der Araber auf das fertiggestellte Eisenbahn-Fragment mit den Waffen abwehren müssen. Die Situation der Engländer in Suakim ist Alles in Allem keine beneidenswerthe. Wirkliche Abhilfe könnte nur der Sultan schaffen; denn ottomanische Truppen hätten in jenen Gegenden eine gewisse moralische Autorität für sich und könnten wohl auch den Widerwärtigkeiten des Klimas am ehesten Stand halten. Die Engländer sollten Alles aufbieten, um die Türkei für dies Unternehmen zu gewinnen; sie haben in der Nachgiebigkeit gegen Rußland vor Kurzem erst so Großes geleistet, daß ihnen auch ein Bischen Nachgiebigkeit gegen die Pforte, zumal in einem Falle, wo Recht, Billigkeit und Opportunität ganz auf Seite der Letzteren sind, gar nicht schlecht anstehen würde.

Tagesneuigkeiten.

Bularest, 1. Juni

Tageskalender.

— Dienstag, den 2. Juni (21. Mai) 1885. —
 Röm. Kathol.: Erasmus. — Protestanten: Marcell. — Griech. Kathol.: Constantin u. Helene.
 — Mittwoch, den 3. Juni, (22. Mai) 1885. —
 Röm. Kathol.: Clotilde. — Protestanten: Erasmus. — Griech. Katholiken: St. Vasile.
 (Witterungs-Bericht) vom 2. Juni. Mittheilungen des Herrn Menu Optiker, Victoria-Strasse Nr. 60. Nachts 12 Uhr + 12.8, Früh 7 Uhr + 14.5, Mittags 12 Uhr + 22 Meanur. Barometerstand 752. Himmel klar.

Der gestrige „Monitor“ veröffentlicht über das Befinden S. I. Hoheit des Fürsten Anton von Hohenzollern das nachstehende vom 18./30. Mai aus Sigmaringen datirte Telegramm: Das Befinden S. I. Hoheit des Fürsten von Hohenzollern hat sich nicht geändert. — Er erkennt nichts mehr. Die Kräfte nehmen ab. Ihre Majestäten der König und die Königin weichen nicht vom Bette des erlauchten Kranken.

Auszeichnung. S. M. der Kaiser von Oesterreich hat dem Generaldirektor der Dacia-Romania, Herrn Szeculicz und dem Vertreter der Union-Bank in Bularest, Herrn Manega, das Ritterkreuz des eisernen Kronenordens zu verleihen geruht.

Der Platzkommandant von Bularest hat den Soldaten und den unteren Chargen den Besuch des Raschka-Gartens, sowie der Zingel-Zangel verboten.

Militärnachricht. Die rumänische Regierung ist von der österreichischen Regierung eingeladen worden, zu den Ende August bei Pilsen in Böhmen stattfindenden Manövern der österreichisch-ungarischen Armee Vertreter zu senden.

Communiqué. Der gestrige „Monitor“ veröffentlicht das nachstehende Communiqué: Das Blatt „Romanul“ vom 16. Mai alten Styls meldet mit Bestimmtheit, daß die Regierung, um die Anerkennung der Selbstständigkeit der rumänischen Kirche zu erringen, das Vermögen des Landes geopfert hätte, indem sie den griechischen Mönchen eine Entschädigung für ihre angeblichen Ansprüche auf die säkularisirten Güter versprach und

Mehedintii.

Geologische, technische und agronomische Studien.

Unter diesem Titel erschien vor Kurzem ein sehr bemerkenswerthes wissenschaftliches Werk von Herrn Mathien M. Draghiceanu über die mineralischen Reichthümer im Distrikte Meheding, die der Verfasser selbst entdeckte.

Die Gegend um Meheding ist, wie keine zweite in Rumänien, geradezu gesegnet durch die wunderbar glückliche Vertheilung von Bergen, Hügeln und Feldern, und der Reichthum der Gebirge an nützlichen Gesteinen ist so groß, daß der Mineralog erstaunt sein Blick vertieft in die kaum eröffneten Schächte und daß sein Auge sich nicht genug sättigen kann an der verschwenderischen Fülle, mit der die Natur dieses Stück Erde bedachte. Fast unglücklich klingt es, daß der mineralische Reichthum des Distriktes Meheding bis jetzt unbekannt war und unjüngst Anerkennung verdient daher der Bergbau-Ingenieur Herr Draghiceanu, dessen rastlosem Fleiß und mühevollen Nachgrabungen im Schooße der Erde jene Resultate zu danken sind, die er in seinem jüngsten Werke der Öffentlichkeit übergibt. Herr Draghiceanu bemerkt in der Einleitung seines Werkes ganz richtig: „Daß der Mann der Wissenschaft nur mit einem tiefen Seufzer dieser vergrabenen Schätze gedenkt, deren unstreitig ergiebige Ausbeutung viele tausende von Menschen beschäftigen und zahllose Maschinen in stetigem Vertriebe erhalten könnte, — aber das rumänische Vaterland, die so alte rumänische Nation hat leider bis jetzt alle ihre Kräfte absorbiren müssen, um innere politische Differenzen zu schlichten und um die kaum erst erlangte nationale Freiheit zu befestigen, aber die Ausbeutung jener uner schöplichen Schätze wird einst eine neue Quelle des Reichthums sein zum Heile des jungen Königreiches.“

Der beschränkte Raum erlaubt uns nicht, an dieser Stelle einen inhaltsvolleren Auszug aus dem genannten Werke zu bringen und wir werfen daher nur einen flüchtigen Blick hinein, es den Lesern überlassend, aus dem Werke selbst gewünschte Belehrung zu schöpfen.

daß formelle Versprechungen in diesem Sinne an verschiedene Mächte gemacht worden wären. Da diese Behauptungen vollständig unbegründet sind, so werden dieselben hiemit in kategorischer Weise dementirt.

Von der Primarie. Herr Poenaru ist zum Chef der Buchhaltung an der hiesigen Primarie an Stelle des Herrn Kirilow ernannt worden.

Bularester Turn-Verein. So wie es im politischen Leben nicht immer leicht wird, ein neues Ministerium zu bilden, so geht es auch mitunter im Vereinsleben. So erging es diesmal auch unserm thätkräftigen Turn-Verein. Der bisherige Vorstand lehnte auf das Entschiedenste eine Neuwahl ab, ob mit Recht oder Unrecht, wollen wir hier nicht erörtern, genug, es trat ein höchst kritischer Moment ein. Um so erfreulicher ist der Umstand, daß es besonnenen Männern, denen das Vereinsinteresse näher steht, als jede Nörgelei, gelungen ist, die Klippen der Situation zu umschiffen und dadurch die so sehr erwünschte Einigkeit unter den Mitgliedern herzustellen. Nachstehend lassen wir die Namen des vorigen Sonnabend von der Generalversammlung neu gewählten Vorstandes folgen und bürgen uns dieselben für das weitere Blühen des für das Deutschthum und unsere Jugend so hochwichtigen Vereines. — Präsident Carl Stork sen., Vice-Präsident Engler, 1. Turnwart Peise, 2. Turnwart August Hochriem, 1. Kassier Karnbach, 2. Kassier W. Dies, 1. Zeugwart Ostar Römer, 2. Zeugwart Rues, 1. Schriftwart Pauli, 2. Schriftwart L. Braunstein. Rechnungs-Prüfungskommission: Reimick, Slinger, Jacobson.

Oesterr.-ungar. Verein. Gestern hielt der oesterr.-ungar. Verein in den Vereinskafalitäten der Deutschen Liedertafel seine zweite gut besuchte Generalversammlung ab. Die Gegenstände der Tagesordnung wurden alle ordnungsmäßig erledigt. Der Rechenschaftsbericht des Vorstandes gab zur Genüge Beweise für die Rührigkeit des Vereins und wäre es zu wünschen, daß diesem Vereine, welcher so schöne Ziele verfolgt, alle oesterr.-ungarischen Staatsangehörigen beitreten möchten, denn bekanntlich machen nur vereinte Kräfte stark. Die gegenwärtig geringe Anzahl der Vereinsmitglieder kann bei der größten Opferwilligkeit den vielen Unterstützungsbedürftigen nicht Genüge leisten. Bei dieser Generalversammlung wurde auch die Statutenänderung des Vereins vorgenommen, welche nunmehr den jetzigen Verhältnissen des Vereins vollkommen entspricht. Ferner wurden die sechs ausgelosten Mitglieder des Vorstandes wieder gewählt, somit ist in der bisherigen Vertretung keine Aenderung eingetreten. Den interessantesten Punkt der Generalversammlung bildete die Debatte über die Wahl eines Repräsentations-Comités, hervorgegangen aus der gesammelten oesterr.-ungarischen Colonie. Dieser Antrag wurde im Prinzip einstimmig angenommen und der Vorstand beauftragt, das Geeignete zu veranlassen, namentlich aber diese Frage unter Zuziehung der hiesigen ungarischen Vereine vorerst zu ventiliren. Wir unsererseits können nur wünschen, daß diese Verhandlungen auf keine Schwierigkeiten stoßen, denn je eher der aus der Nothwendigkeit hervorgegangene Gedanke zur Wirklichkeit gelangt, desto eher wird die langentbehrte Einigkeit unserer ebenso schönen wie großen österreichisch-ungarischen Colonie hergestellt. Es muß somit im Interesse jedes wahren Patrioten gelegen sein, daß diese Einigkeit auf angedeutetem Wege erzielt wird. Separatismus führt bekanntlich in der Fremde, wo wir auf einander angewiesen sind, nie zum Guten.

Generalversammlung der ev. Gemeinde. Bei der gestern in der Aula der ev. Knabenschule

Das „Kupfer“ kennt man schon von früheren Zeiten her in „Baia de Arama“, wo es schon im Jahre 1810, als die kleine Walachei noch unter österreichischer Oberherrschaft sich befand, reichliche Ausförderung gefunden und erst jetzt nach mehr als 150 Jahren hat man sich bemüht, eine Gesellschaft behufs Ausnützung der Kupferminen von Baia de Arama zu bilden; doch scheiterten die Unterhandlungen erfolglos gewesen zu sein. Aber außer den Kupferschichten von Baia de Arama gibt es noch Lagerungsschichten dieses Minerals, die bis jetzt ganz unbekannt waren und deren Entdeckung und Ausnützung den wissenschaftlichen Forschungen des Herrn Bergbauingenieurs und Direktors der rumänischen Bergwerke M. Draghiceanu zu danken sind. Diese Minen befinden sich in Ciraz, Cicirlesti und Podeni. Die chemische Analyse hat einen Gehalt von 5—12% Kupfer ergeben, was nach den bisherigen Erfahrungen einen bedeutenden Reichthum ausmacht. Außer dem Kupfer hat Herr Draghiceanu auch wichtige Lagerungsschichten von Magnesia entdeckt, welche mehr als zwanzig Kilometer Umfang haben. Das Magnesia besitzt einen großen Werth für den Handel, denn es ist ein sehr gesuchtes Mineral für die metallurgische Industrie. Die chemische Analyse der von Herrn Draghiceanu im Distrikte Meheding entdeckten Magnesiamineralien hat die bestmöglichen Resultate geliefert, es haben diese Mineralien 58—60% Magnesia-Bioryd ergeben.

Weiters entdeckte Herr Draghiceanu Lager von Wismuth, im Zustande von Wisnuthin, und befindet sich daselbe in den metallhaltigen Gängen neben Bahna. Die Exploitation dieses röstlich-weissen Metalls ist sehr lohnend, da man es zur Zusammenfassung verschiedener Erze, des weissen Kupfers und zum Löthen verwendet; auch braucht man es zu Buchdruckerstiften und — das wird besonders einen Theil der Leserinnen interessiren — zur Schminke.

Als nützliche Mineralien sind ferner zu betrachten ein sehr schöner weißer Marmor, Granit und Serpentin, welche alle ebenfalls mehrere Lagerungsschichten nächst Bahna bilden.

abgehaltenen Generalversammlung der evangelischen Gemeinde wurden an Stelle der ausgelosten sechs Mitglieder des Schul- und Kirchenvorstandes nachstehende Herren gewählt: Witting mit 47 Stimmen, Käseberg mit 46, Surber mit 44, Karl Lang mit 40, Adolf Krebs mit 31 und Adolf Melzer mit 27 Stimmen.

Gerichtliches. Der k. Kommissär, Major Gherge, hat vom Kriegsminister verlangt, daß der Major A. . . . wegen Fälschung öffentlicher Aktenstücke in Anklagezustand versetzt werde.

Ein probates Mittel. Ein hiesiger Polizeikommissär, der um jeden Preis den Mörder der Frau Popovici eruiiren will, hat folgendes geniale Mittel in Anwendung gebracht: Er begab sich zu mehreren alten Kartenschlägerinnen in den Mabalas und ließ sich von ihnen Karten legen. Die Andeutungen bezüglich des Mörders, die er daselbst erhielt, notirte er sich und nimmt auf Grund derselben Verhaftungen vor.

Gut unterhalten. Kürzlich erhielt eine hiesige Dame statt ihres zurückgewarteten Gatten einen Brief desselben, worin er ihr mittheilte, daß er zu seinem Bedauern sich verbinde, zu dem bestimmten Termine zurückzukehren. Der Brief schloß mit der Aufforderung, sich während der Dauer seiner Abwesenheit gut zu unterhalten. Mochte er nun aber seine Geschäfte schneller abgewickelt haben, als er vorausgesehen oder aber konnte er die Sehnacht nach seiner getreuen Ehehälfte nicht länger beiseite — genug, am Abend desselben Tages erschien er unerwartet in seiner Wohnung und fand seine Gemahlin in zärtlichem Tête-à-tête mit seinem Hausfreunde. Dieselbe hatte den Schluppassus seines Briefes, allerdings nach ihrem Geschmack, augenscheinlich buchstäblich erfüllt. Der heterogene Satz war aber mit dieser Interpretation keineswegs einverstanden, sondern kurz gefaßt, prügelte er den Don Juan weiblich durch, warf ihn die Stiege hinunter und machte sodann gegen seine Frau die Ehescheidungsklage anhängig. Wie wir hören, will das findige Weibchen bei der Verhandlung den Umstand geltend machen, daß sie nur „in dem guten Glauben“ gehandelt habe, von ihrem Manne zu dieser „Unterhaltung“ ermächtigt worden zu sein. Wir bezweifeln, daß das Gericht diese etwas stark „murmeltische“ Ausrede gelten lassen wird.

Zum Raubmord in der Strada Soare. Ueber die Ursache der Verhaftung des Herrn Miulescu liegen uns nachfolgende Details vor: Zur Zeit, da der Mord verübt wurde, befand sich Herr Miulescu auf dem Holzlager des Herrn Bessel und später in der Fabrik des Herrn Lemaitre. Es wurde konstatirt, daß die diesbezügliche Aussage des Herrn Miulescu den Thatfachen entsprach. Es fiel aber auf, daß Herr Miulescu in einer verdächtigen Weise, sowohl bei Herrn Bessel als auch in der Fabrik Lemaitre nachdrucksvoll betont hatte, daß er um die betreffende Stunde dort gewesen sei. Als man ihm auf dem Holzlager des Herrn Bessel darauf aufmerksam machte, daß es Sonntag sei und daß er infolgedessen Niemand sprechen könne, sagte er: ich bin Herr Miulescu, wohne in der Strada Soare. Diefelbe auffällige Erklärung gab er in der Fabrik Lemaitre ab. Es scheint also, daß Herr Miulescu einen Alibi-Beweis sich vorbereiten wollte. Nicht minder verdächtig erscheinen die unbestimmten Aussagen des Herrn Miulescu bezüglich der ihm gestohlenen Pfandbriefe des „Kredit financier.“ — Weitere Verdachtsmomente liegen bis jetzt gegen Herrn Miulescu nicht vor. — Die Polizei recherchirt fleißig, aber leider ohne Erfolg.

Berichtigung. Zu unserer Notiz über den Selbstmordversuch des Herrn Schömel geht uns die Berichtigung zu, daß nicht die Vorsteherin des

Nicht weniger wichtig ist die Entdeckung von Kohlenflözen und da wieder ganz besonders jene der Spiegelschichten, die gleich einem Teppich zu Füßen der Berge ausgebreitet liegen. Nach den Versicherungen des Herrn Draghiceanu erstrecken sich diese Kohlenlager ohne Unterbrechung durch die ganze Region des Karpathengebirges von Meheding angefangen, bis zum Distrikte von Suceava. Auf Geheiß der Regierung unternahm Herr Draghiceanu technische Nachgrabungen zu Bahna und Bostina und ist es sogar gelungen, eine systematische Ausnützung der Lagerflözen in's Werk zu setzen. Der Ort der Exploitation befindet sich in der Nähe der banatischen Grenze und zwar 9 Kilometer von Berciorova entfernt, im Thale desselben Namens und ist durch ein Eisenbahngleise mit der Station Berciorova verbunden, so daß die Produkte der Minen von Bahna direkt mit der Bahn befördert werden können. Dieses Gleise wurde von Herrn Draghiceanu konstruirt und bildet die erste rumänische „schmalspurige“ Eisenbahn für ökonomische Zwecke. Aus der vorhergehenden kurzen Schilderung wird jeder Leser den bedeutenden wissenschaftlichen Werth des besprochenen Werkes erkennen; daselbe ist das erste Werk seines Genres in der rumänischen Literatur, enthält eine Fülle geologischer Belehrungen und giebt wichtige Aufschlüsse über die Mineralreichthümer im Bezirke von Meheding, überdies bringt es eine geologische Karte des letztgenannten Distriktes und ist begleitet von zahlreichen in den Text gedruckten erklärenden Figuren.

Das intelligente Publikum, besonders aber die Herren Ingenieure, sollten sich das lehrreiche Buch des Herrn Minen-Direktors Draghiceanu anschaffen, um wenigstens aus seinen Werken jenen Mann kennen zu lernen, der sich um das Montanwesen in den rumänischen Landen so unverwekliche Verdienste erworben und von dem sein Vaterland noch bedeutende Leistungen auf dem Gebiete des Bergbaues zu erwarten hat.

Lyonel Bondy.

rumänischen Kindergarten, sondern ihre Schwester der Gegenstand der Verehrung des genannten jungen Mannes war.

In Braila wird demnächst die Grundsteinlegung zu dem Bau eines Lokales für die Filiale der Nationalbank stattfinden.

Scharlach. In mehreren Kommunen des Distriktes Prahova ist der Scharlach ausgebrochen. Zahlreiche Kinder sind bereits von dieser Krankheit weggerafft worden.

Vergnügungszug nach Schäßburg. Im Anschluß an unsere Notiz bezüglich des für Sonntag, den 7. Juni angekündigten Vergnügungszuges nach Schäßburg sind wir nun in der Lage, folgende näheren Mittheilungen machen zu können: Abfahrt von Kronstadt 5 Uhr 30 Minuten Früh. Mit Schnellzug-Fahrtgeschwindigkeit. Ankunft in Schäßburg 9 Uhr. Empfang der Gäste auf dem Bahnhof mit Musik. Garberobe im Bahnhofgebäude unentgeltlich. Für diejenigen, welche die kurze Strecke zur Stadt nicht zu Fuß zurücklegen wollen, stehen Privatfuhrwerke unentgeltlich zur Verfügung. Nach dem Empfang Besuch auf dem Schulberg und Besichtigung der Bergkirche und anderer Sehenswürdigkeiten. Mittags 12 1/2 Uhr Festbanket im Stadthaus, während desselben Viedervorträge und Vorträge der Kronstädter Stadtkapelle. Nachmittags 2 1/2 Uhr Partie auf den Schloßberg und zum Pustigraben (im Walde Konditor, Bier und Wein). 8 Uhr Abends Konzert des Schäßburger Musikvereins-Orchesters und der Kronstädter Stadtkapelle im Stadthaus bei gedeckten Tischen, nachher Tanzkränzchen. Abfahrt von Schäßburg circa 12 Uhr Nachts. Außer diesem offiziellen Programm werden noch besondere Ueberraschungen geplant, ein Auftreten des kärnthner Quintetts, komische Szenen etc., wovon wir hier nicht mehr verathen wollen. Dieses nette Programm in Verbindung mit der reizenden Fahrt durch die an landschaftlichen Schönheiten reiche Gegend und der namentlich im Frühlingschmuck doppelt herrlichen Lage des hübschen Bergstädtchens Schäßburg verspricht einen besonders gemüthreichen Tag. Wir finden es daher begreiflich, daß das Interesse an dieser Vergnügungsfahrt ein reges ist und eine zahlreiche Theilnahme in Aussicht steht. Die Mäßigkeit der Preise und die praktische Theilnahme bieten eben Jedem die beste Gelegenheit, dem schönen Schäßburg einmal einen Besuch abzustatten.

Gaufend Gulden Belohnung. Der bekannte Sportsmann Graf Esterházy hat dieser Tage während der Fahrt zum Wettrennen in Wien, vermuthlich im Prater, seine Taschenuhr verloren. Graf Esterházy legt auf die Wiedererlangung der Uhr, die ein altes Familienstück ist, einen so bedeutenden Werth, daß er dem Finder eine Belohnung von 1000 fl. ausgesetzt hat.

Hunte Chronik.

(Die Krieger des Mahdi in Wien.) Der Prater, der schon so viele tausend merkwürdige Menschen aller Farbensattirungen gesehen, beherbergt jetzt wieder zur Abwechslung kaffeebraune Fürstlichkeiten, die sammt Hofstaat, Krieger, Sklaven und Kameelen ihren Einzug in der neubauten Zentralhalle in der Ausstellungsstraße im „Wurstelprater“ gehalten. Es sind circa 15 Personen, Männer, Frauen und hergige braune Kinder, die aus dem Sudan einen „Abtecher“ gemacht. Ihr Oberhaupt ist Fürst Ali Vatran, der „Sieger von El-Dheid“, ein herculisch gebauter Mann mit imposantem weißem Haar, den seine 17jährige Tochter Saïda, eine interessante braune Schönheit, begleitet. Die fremden Gäste haben sich außer ihren Kameelen auch die heimathlichen Waffen, Schilde, sogar ihre Hütten mitgebracht, die im Hintergrunde der Halle recht malerisch gruppiert sind. Auf dem großen, freien Mittelfelde führen nun die braunen Mahdikrieger, die fink und geschmeidig sind, wie die Katzen, ihre Tänze und Gefechte zu Fuß und hoch zu Kameel aus, die täglich Beifall und Bewunderung hervorrufen.

(Ein Wort an die Hausfrauen.) Bei den verschiedenartigen Anforderungen, welche an die Hausfrau gestellt werden, ist es oft recht schwer, die Ruhe, wenigstens äußerlich, zu bewahren, selbst wenn die Wogen beängstigender Verlegenheiten über dem Kopf zusammenzuschlagen drohen. Kaltblütige Menschen werden schon durch ihre natürliche Veranlagung vor großer Erregung geschützt. Ihnen fehlt aber auch oft das zartere Verständniß für die Bedürfnisse ihrer Hausgenossen. Frauen von lebhafter Gemüthsart, solche, die gern mit Hintenansehung ihrer eigenen Bequemlichkeit allen ihren Pflichten genügen möchten, kommen dagegen leicht in ein solches Gedränge, daß sie, in der Sorge, es allen Recht zu machen, sich fast aufreiben und eine Haft an den Tag legen, welche der Gemüthslichkeit Abbruch thut. Es gibt Haushaltungen, in denen ein unerwarteter Gast einen solchen Aufruhr, soviel Hin- und Herlaufen, soviel Klüftern zwischen der Frau und den Diensthöfen bzw. den erwachsenen Töchtern, soviel verlegene Miene bewirkt, daß weder Wirthe noch Gäste ihres Lebens froh werden. Man meint nun, daß sich die Gelassenheit nicht geben lasse, wenn die natürliche Anlage dazu fehlt. Vielfache Erfahrungen bestätigen aber, daß wir mit festem Willen und beständiger Uebung der Selbstbeherrschung zu erreichen vermögen, was die Natur uns verweigert. „Sei nie rastig, auch wenn Du Raß hast; sei nie hastig, auch wenn Du Haft hast.“

(Spargel als diätisches Mittel.) Es ist ziemlich bekannt, daß der Spargel verschiedene Heilkräfte besitzt, und früher wurde er von Ärzten auch vielfach verordnet, während er heute nur als diätisches Mittel gebraucht wird, indem man ihn während der Erntezeit täglich ein- oder zweimal als Speise genießt. Seine Hauptwirkung beschränkt sich auf das Harn- und Geschlechtsystem. Er gilt deshalb auch als ein gutes Mittel

bei verschiedenen Nieren- und Blasenleiden, sowie bei Podagra und wegen seiner harntreibenden Wirkung bei Wasserfucht. Sein Genuß bekommt indeß nicht allen Personen gleich gut. So erregt er bei schwachem Magen leicht allerlei Verdauungsbeschwerden und man sollte ihn deshalb nach dem Rathe der „Bdr.“ in solchen Fällen immer mäßig genießen. Am häufigsten wird der Spargel noch in Frankreich, besonders als Hausmittel, angewendet und man hat da, um ihn das Jahr hindurch gebrauchen zu können, mehrere Zubereitungen. Die gewöhnlichste besteht darin, daß man die Spargel mit Wasser kocht und dieses dann hinlänglich mit Zucker syrupartig ein siedet. Man wählt dazu auch öfters die grünen Stengel und das Kraut, weil man glaubt, daß dieselben mehr Aparagin enthalten. Auch die Wurzel wird zuweilen zu demselben Zwecke benutzt.

(Eine Dame, welche von Belgien nach Paris zurückfuhr,) zeigte sich, als man sich der französischen Grenze näherte, sehr beunruhigt, und gestand schließlich ihren Mitreisenden, daß sie für 10,000 Franks Spizen unter ihren Kleidern verborgen habe. Als nun der Zollwächter kam, flüsterie ihm einer von den Passagieren etwas in's Ohr und zeigte auf die Dame, welche sofort untersucht wurde, und als man die Spizen bei ihr gefunden hatte, die gefezliche, bekanntlich ziemlich hohe Zollstrafe erlegen mußte. Als der Zug weiter fuhr, sagte die Dame: „Ich möchte nur wissen, wer der Glende ist, der mich denunzirt hat.“ — „Dieser Glende bin ich,“ erwiderte der obige Passagier, „und ich werde Ihnen auch sagen, warum ich Sie denunzirt habe. Wenn Sie für 10,000 Franks Spizen versteckt hatten, so hatte ich deren für 200,000 Franks bei mir. Dadurch, daß ich Sie angab, schützte ich mich vor der Untersuchung. Erlauben Sie mir nun, daß ich Ihnen die gezahlte Zollstrafe erseze. Ich mache dabei noch immer ein gutes Geschäft.“

(Selbstmord einer Schwalbe.) Im „Sriemsti Prater“ lesen wir eine gar sonderbare Geschichte. In einem Dorfe des Bezirkes Zara, Kaczance, soll nämlich eine Schwalbe im vorigen Herbste zurückgeblieben sein und im Hause eines gewissen Jovics überwintert haben, indem sie bei schönem Wetter kleine Ausflüge in die Umgegend unternahm, während sie bei schlechtem die Zeit in irgend einem Winkel in der Küche verbrachte. Der Frühling kam und mit ihm die Schwalben und einige davon besuchten auch das Winterquartier ihrer Schwester. Als bald fing ein lebhaftes Zwitschern an, dessen Sinn jedoch der Gewährsmann des „S. P.“ nicht verstehen konnte, so viel aber behauptet er, gesehen zu haben, daß sich die überwinterte Schwalbe plötzlich mit beiden „Kramperln“ an die Kefle griff und als Leiche zur Erde fiel.

(Von einem betrunkenen Rehbock) weiß die „Bohr. Ztg.“ wie folgt zu erzählen: Es ist vielleicht wenig bekannt, daß Rehe zur Frühjahrszeit von dem Genuße von Eichen- und Birkenknospen in einen der Betrunkenheit auffallend ähnlichen Zustand fallen, in welchem die sonst so scheuen Thiere waghalsige Spaziergänge unternehmen. So kam dieser Tage in Herlingen ein feister Rehbock taumelnd zum Dorfe herein, sprang in die Gärten und streckte sich schließlich auf dem Hofe eines unbewohnten Hauses nieder. Der Besitzer, welcher nicht weit davon wohnt, erhielt sofort Nachricht von dem unbetretenen Gaste, kam hinzu und führte den Rehbock, der nicht den geringsten Widerstand leistete, unter Dach. Nachträglich jedoch fiel dem guten Manne ein, daß Rehböcke zu dieser Jahreszeit ebenjowenig gefangen als geschossen werden dürfen. Er beeilte sich denn auch, den inzwischen wieder nüchtern gewordenen Ausreißer in Freiheit zu setzen.

(Hat der Hecht Gedächtniß?) Ein höchst interessantes Ergebnis hatten seit einiger Zeit einige vom Amtberg angestellte Versuche darüber, ob die Fische Gedächtniß besitzen. Das Resultat ist von Möbius wie folgt veröffentlicht worden: „Ein Hecht, der alle kleinen Fische verschlang, die man in das von ihm bewohnte Aquarium setzte, wurde durch eine Glascheibe von den darin befindlichen Fischen abgetrennt. Fuhr er nunmehr auf diese los, so stieß er jedesmal mit den Riefern gegen die Scheibe, und zwar manchmal so heftig, daß er wie todt auf dem Rücken liegen blieb. Er kam aber wieder zu sich und wiederholte seine Raubanfalle, jedoch immer seltener; nach drei Monaten hatte er sie ganz eingestellt. Nachdem er ein halbes Jahr abgesperrt gewesen war, wurde die Glascheibe aus dem Aquarium entfernt und der Hecht konnte sich wieder frei zwischen den andern Fischen des Aquariums bewegen. Er schwamm auch gleich wieder auf diese los, packte aber keinen, sondern machte stets ungeschädigt einen Zoll weit von ihnen Halt und begnügte sich damit, bei den Fütterungen mit ihnen das hingeworfene Fleisch zu theilen. Wurde aber ein neuer, ihm noch nicht bekannter Fisch in das Aquarium gesetzt, so respektirte der Hecht diesen nicht, sondern verschlang ihn sofort.“ Der Hecht lernte also nach und nach mit dem Wille jedes Fisches, der zur Zeit, als die Glascheibe noch da war, das Aquarium mit ihm bewohnte, die Vorstellung des schmerzhaften Stoßes zu verbinden, welchem er bei jedem seiner Angriffe ausgesetzt war. Das Gedächtniß an diesen Schmerz bewahrte er mehrere Monate lang, und der Trieb, diesen Schmerz zu vermeiden, war größer als der nach Nahrung. Die wahre Ursache des Schmerzes erkannte er allein in den früher von ihm angegriffenen Fischen, welche er ganz genau kannte und von den neu hinzukommenden wohl unterschied.

(Europa's Hauptstädte durch Rohrpost verbunden.) Pariser Blätter berichten über ein früheres, bereits in allen Einzelheiten ausgearbeitetes Projekt des Ingenieurs Verlier, London und Paris durch eine Rohrpost zu verbinden, welche die

Verbindung von Briefen und Zeitungen aus einer Weltstadt in die andere binnen einer Stunde ermöglichen soll. So gut wie das Telephon, kann sicher auch die Rohrpost den Eisenbahnen Konkurrenz machen und so über die lokale Verwendungsart hinauswachsen. Das epochale Projekt scheint sich jedoch noch in den Anfangsstadien zu befinden. (Ein gut erzogener Gemann.) Frau: „Sag, Mann, was bedeutet das: „der durchschnittliche Personenstand einer amerikanischen Familie ist 5,04? Erkläre mir's an unserer Familie.“ Mann: „Du... die 5 bist Du natürlich, und da wir vier Kinder haben, ist auch die 4 erklärt.“ Frau: „Nun, und Du?“ — „Ich bin natürlich die 0!“

(Auf's Knappste.) Doktor: „Ihr Zustand hat sich verschlimmert, lieber Freund! Am zuträglichsten wäre es, wenn Sie das Klima wechseln würden.“ — Diätar Spärlich: „Ja, bester Herr Doktor — das wäre aber auch das einzige, was ich allenfalls noch wechseln könnte!“

(Warum?) Wachtmeister: „Meyer, Sie sind ein jeriebener Kerl, aber eens wissen Sie doch nicht. Warum sind die Fusenabel krumm?“ — Fusar: „Um dem Giebe mehr Wucht zu geben.“ — Wachtmeister: „Unfinn! Kee, sie müssen krumm sein, weil die Scheiden krumm sind, sonst gingen die Säbel ja nicht ein!“

(Mittel gegen Schlangengiß.) Aus Paramaribo, der Hauptstadt von Holländisch Guyana, wird dem „N. Rott. Cour.“ geschrieben, daß daselbst ein Mann mit der Behauptung aufgetreten ist, ein untrügliches Gegengift gegen den Schlangengiß zu besitzen. Um die Wahrheit seiner Worte zu erweisen, erbot er sich dazu, sich selbst von einer Klapperschlange stechen zu lassen und lud zu dieser angenehmen Prozedur die Honorationen der Colonie als Zuschauer ein. Er hatte sich zu seinem Experiment ein Reptil gewählt, das zwei Wochen gehungert hatte und mühselig war. Natürlich wurde ihm von allen Seiten abgerathen, seine tollkühne Absicht auszuführen, er aber behauptete, er sei schon oft gebissen, ohne daß es ihm etwas geschadet habe; ebenso seien unzählige Personen durch das Mittel, das sich in seinem Besitz befinde, vor den gefährlichen Folgen des Schlangengißes bewahrt geblieben. In Gegenwart des Gouverneurs, des Oerrichters, der sonstigen Spizen der Behörden und der Mitglieder einer in Paramaribo amwesenden wissenschaftlichen Kommission ließ sich der Mann in der That von der Klapperschlange stechen und der Erfolg hat seine Behauptung vollständig gerechtfertigt, denn der Biß hinterließ keinerlei nachtheilige Folgen.

Handel und Verkehr.

Bularest, 1. Juni.

Rumänische Rente. Das Bankhaus S. Bleichröder hat die commissionsweise Unterbringung von 55 Millionen rumänischer Rente, deren Ausgabe zu Eisenbahnbauzwecken erfolgt, zum Minimalcourse von 90 Prozent übernommen.

Wechselstube C. STERIU & Co.

Strada Lipscani No. 19.

Kurse vom 1. Juni n. St. 1885.

Table with exchange rates for various locations including Buearest, Berlin, London, and Paris. Columns include location, currency type, and rate.

Table with exchange rates for various locations including Oostereich, London, and Paris. Columns include location, currency type, and rate.

Table with exchange rates for various locations including Frankfurt a.M., Paris, and Amsterdam. Columns include location, currency type, and rate.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 30. Mai. Der Zustand des Kaisers ist ein befriedigender.

Wien, 30. Mai. Der österreichische Gesandte in Bukarest wird der rumänischen Regierung dieser Tage die Notifikation betreffend die Kündigung des österr.-rumänischen Handelsvertrages überreichen.

Paris, 30. Mai. Die Kammer hat das Projekt betreffend die ägyptische Finanzkonvention angenommen.

Berlin, 31. Mai. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ dementirt die Meldungen der „Times“ bezüglich der Unterredung

des Fürsten Bismarck mit dem Lord Roseberry.

Belgrad, 31. Mai. Wie verlautet, haben albanesische Banden neuerdings das Gebiet von Serbien betreten und ein Dorf geplündert.

Eingekendet.

J. J. Lemberg, den 26. Mai 1885.

Verehrliche Redaktion des „Bularester Tagblatt.“

Da, wie ich anzunehmen glaube, Ihr verehr. Blatt es sich zur Pflicht macht, das deutsche Interesse zu wahren und zu fördern, nehme ich mir die Freiheit, Ihnen nachfolgenden Vorkall mit dem ergebenden Ersuchen zu unterbreiten, selbigen zur Sprache bringen zu wollen. Als Vertreter (Reisender) der Firma Johann Maria Farina, zur Stadt Turin in Köln, besuchte ich am 6./18. d. M. behufs Einleitung von Geschäften den in F o l s c h a n i ansässigen Kaufmann J a c o b M i s s i r, welcher zugleich Vorsteher der dortigen Handelskammer ist. Unter Anderm offerirte ich Genanntem Parfümerie-Waaren, welche, wie ich mit Recht bemerkte, auch in Frankreich Absatz fanden, eine Thatsache, welche jener Herr in arroganter Weise trotz meiner Gegenerklärungen als ungläublich erklärte, bis er sich schließlich so weit vergaß, deutsche Erzeugnisse zu discrediren! Als ich es hierauf für meine Pflicht erachtete, Genanntem sein ungebührliches Benehmen gegen fremde Reisende vorzumerken, gerieth jener „Handelspräsident“ dermaßen in Wuth, daß er — nachdem ich mit meinem Agenten (für Folschani) Herrn G. Adler das Magazin verlassen — auf offener Straße erklärte, daß ich überhaupt kein Recht besitze, in Rumänien Geschäfte abzuschließen! Während ich mich hierauf in das Geschäftslokal der Herren Feldstein Frères begab, wurde mir gleich hierauf im polizeilichen Wege die Weisung zu Theil, daß ich — obwohl ich von Seitender Firma „Farina“ Vollmacht vorwie — nicht eher berechtigt wäre, geschäftlich thätig zu sein, bis ich nicht an die dortige Handelskammer petitionirt hätte! Erwähnen muß ich noch, daß ich vom Geschäftslokal der Herren Feldstein polizeilich nach der Präfektur geführt wurde — welche Prozedur mir um so unverständlicher geblieben ist, als ich, ohne überhaupt daselbst befragt zu werden, gleich wiederum in erwähntes Magazin zurückkehren wollte, woselbst der betreffende Polizeikommissar ein Protokoll aufnahm, welches von einem der Herren Fr. unterzeichnet und mir ebenfalls zur Unterchrift vorgelegt wurde, was ich jedoch, der rumänischen Sprache unfundig, selbstredend verweigerte. An der Ausübung meiner Geschäfte somit verhindert, reiste ich selbigen Tag noch nach Jassy ab, wo ich dieses Vorkommniß am 8./20. d. M. dem dortigen kaiserl. deutschen Consulate unterbreitete, mit der Bitte, mir auf diplomatischem Wege (durch die Bukarester Gesandtschaft) event. Genugthuung zu verschaffen! Indem ich Ihnen diese auf stricte Wahrheit beruhende Vorkommnisse ergebent unterbreite, glaube ich annehmen zu dürfen, daß hier ein Act der brutalsten Gewalt und Willkür vorliegt und gestatte ich mir, meine Bitte zu wiederholen, jene Zustände an geeigneter Stelle in Ihrem geschätzten Blatte an's Licht zu ziehen.

Hochachtungsvoll N. Sodermann, 18, Norbertstraße, Köln.

Mittheilungen vom und für's Publikum.

Farbige und schwarzgezeidene Granadines 95 Fr. per Meter bis fl. 8.70 (in 10 verschied. Qual.) versendet in einzelnen Rollen und ganzen Stücken zollfrei ins Haus das Seiden-Fabrik-Depot von G. Seneberg (königl. Hoflieferant) in Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 Fr. Porto nach der Schweiz. 669 g 2

Wichtig für Ausländer!

Michail T. Stătescu,

Doctor der Rechte, der politischen und Verwaltungswissenschaften vormals Gerichtspräsident und Decan der Advokatenkammer in Craiova,

hat, durch Familien-Interessen veranlaßt, seinen Wohnsitz nach Bukarest verlegt, woselbst er die Advocatur fortsetzen wird.

Informationen können in deutscher, ungarischer, französischer, italienischer oder rumänischer Sprache erteilt werden.

Consultation täglich von 7—8 Uhr Vormittags und 5—8 Uhr Nachmittags.

Maldover für Unbemittelte (Armutszugung) gratis. 1033 8

Advocaturkanzlei: Batistă, Strada Prudenței No. 38, Ecke der Str. Polona und Str. Italiana.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel Boulevard. (Wde. Hori u. J. Müller.) Zianeto, Reif., a. Konstantinopel. Boldesco, Advocat, aus Craiova. Pleşa, Grundbes., a. Craiova. Brening, Kaufm., a. Galatz. Rosnovano, a. Jassy. Diamandi m. Fam., Grundbes., aus Jassy.

Hotel Regal. (J. Stiefler.) Theodosiam, Kaufm., a. Craiova. Luis, Hotelbesitzer, a. Craiova. Ioachimescu aus Buzen. Nicolau a. Galatz. Catoşli, Advolat, aus Buzen. Culliam a. Jassy. Cahir a. Cofanta. Pleşoanu a. T. Jiu. Secelam u. T. Jiu. Aelam, Beamter, a. Fochşani. Steiner m. Frau a. Konstantinopel. Wde. Canociu, Grundbes., aus Craiova. Dr. Megianu a. Jernesti. Turculescu, Grundbes., aus Jernesti.

Hotel Union. (J. Stiefler.) Nedelcovits, Grundbes., a. Giurgewo. Catumianu, Dep., a. Buzen. Wde. Wiczy u. Sora a. Craiova. Zender a. Sinaia. Dr. med. Albescu a. Giurgewo. Dr. Hofmayer a. Wien. Regai, Beamter, aus R. Balcea. Böuiger, Kaufm., a. St. Gallen. Kobigisch aus Plojesti. Dr. Braşac a. Bacau. Braescu a. Galatz. Alexandrescu a. Galatz.

Lizitations-Ausschreibungen.

24. Mai (5. Juni). Uebernahme der Fleischlieferung für das 8. Artillerie-Regiment auf die Dauer eines Jahres vom 31. Mai 1885 ab. — Regiments-Kanzlei in der Copou-Kaserne in Jassy.

LUTHER'S Elyseum. Täglich Garten-Konzert der rühmlichst bekannten Musik-Kapelle Carbus, unter der persönlichen Leitung dieses Herrn.

Gg. JOS. ALTHEIMER, München. Fabrik für wetterfeste waschbare Mauer-Anstrichfarben. Alleinige Vertretung und Niederlage für Bukarest und Kronstadt: J. JOSEF EXNER, Architekt, Bukarest, Strada Surorilor No. 10.

Albert Bauer, Ingenieur für Mühlenbau, Bukarest, Strada Colței 49. Lager von Maschinen und Betriebs-Artikeln für Mühlen und Fabriken. Mühlsteinlager. Maschinen für Landwirtschaft.

Wichtige Nachricht! Ich bringe hiermit zur Kenntniss des geehrten Publikums, daß ich in dem Bade Lacul-Sarata in einem ein- und einem zweistöckigen Hause, beide in bester Lage, dem Felde gegenüber, vom 10. Mai ab zu wässigen Preisen Zimmer zur Verfügung halte, ebenso findet am gleichen Tage die Eröffnung der Bäder statt.

C. Poppescu, Buchhändler in Braila. Neueste Drahtheft-Maschine. Einfache Handhabung, korrekte und zuverlässige Arbeit. Sehr billiger Preis, bei größter Leistung, neuester Verbesserung, u. 150 bis 250 Klammern fassend.

Oscar Michaelis, Berlin. Prospekte gratis. — Agenten gesucht. AVISO. Mein Atelier zur Installation der Wasserleitungen, Closette, Hausbäder, gewissen Str. Sf. Nicola Nr. 7, Galatz, habe eingerichtet seit St. George.

Str. Domneasca, vis-à-vis Café Universel. Da ich mein Atelier mit Waaren nach dem neuesten System und Façon aprovisioniert habe und allerlei Arbeiten zu mässigen Preisen effectuere, hoffe ich, daß das P. T. Publikum mich mit der gefälligen Clientelle beehren wird.

Wechsel-Geschäft Adolf Silberger, Strada Smardan Nr. 35. Daselbe befaßt sich mit Umwecheln aller Geldsorten, Ein- und Verkauf von in- und ausländischen Loosen, Staatspapieren, Vorwärtsen auf Werthpapiere, Effekten, Einkauf und Umtausch von altem Gold und Silber, sowie mit allen in dies Fach schlagenden Operationen, wie Inkasso, Kommissionen u. s. w.

Kleine Dampfboote Dampfboot-Maschinen und Kessel liefert zu billigen Preisen in vorzüglicher Güte die weltbekannte Specialfabrik von R. HOLTZ in Harburg bei Hamburg. Kataloge, viele Atteste, sowie in- und ausländische Referenzen stehen zu Diensten. Preise von 1500 Mk. an.

Leopold Tedeska & Co., Strada Carol I No. 40 (Hotel Budisteanu) ihr reich assortirtes Waaren-Lager von Herren- und Knaben-Kleidern zu bedeutend reduzierten Fabrikpreisen gänzlich auszuverkaufen. — Da es sich um einen ersten, feinesfalls fingirten Ausverkauf und gänzliche Auflösung ihres Kleider-Geschäftes handelt, so wolle sich ein P. T. Publikum diese seltene günstige Gelegenheit zu vortheilhaften Einkäufen zu Nutzen machen.

Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik. Unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner herausgegeben von Professor Dr. Friedrich Amlauf in Wien. 1884. Sechster Jahrgang 1884. Die „Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik“ erscheint in monatlichen, reich illustrierten Hefen von drei Bogen Umfang und einer Karte, zum Preise von 36 Kr. = 70 Pf. = 95 Cts. pro Hef. Jedes Hef ist einzeln käuflich; 12 Hefte bilden einen Band. Preis des Jahrganges von 12 Hefen 4 fl. 25 Kr. = 8 Mark = 10 Fr. 70 Cts., inclusive Franco-Zusendung. Beiträge mit Postanweisung erbeten.

Annoucen, sowie Reklamen für alle Zeitungen, Fachschriften und Kalender des In- und Auslandes besorgt reell und billigst die seit 27 Jahren bestehende älteste Firma dieser Branche in Pestreich-Ungarn: A. Ooppelik in Wien, Stadt, Stubenbastei Nr. 2.

Im Badeorte Zaizon, bei Kronstadt, sind mehrere möblirte Familien-Wohnungen, umgeben von einem schönen Park, mit bestem Quellwasser, für die diesjährige Saison zu vermietthen und wolle man sich diesbezüglich brieflich an den gefertigten Eigenthümer wenden. Franz Kindler, Kaufmann, Kronstadt.

PILULES DU DOCTEUR DEHAUT PARIS sind das beste u. angenehmste Purgativ-Mittel: wer es kennt, bedient sich seiner im Bedürfnissfalle vorzugsweise. Sie erregen weder Ekel, noch Ermattung, weil sie, nicht wie andere Abführ-Mittel, mit kräftiger Nahrung und stärkenden Getränken, wie Wein, Kaffee, Thee u. s. w. genommen werden. Jeder wählt die Stunde und die Kost, welche sich am besten mit seiner Beschäftigung vereinigen lässt. Da die Ermattung des Abführens durch die in Anwendung gebrachte gute Ernährung gänzlich beseitigt ist, so entschliesst man sich leicht, die Kur, so oft es nöthig erscheint, zu wiederholen. Preis Fr. 5.— u. Fr. 2.50.

Krankheiten des Halses, der Stimme und des Mundes. PASTILLEN DETHAN aus Berthollet-Salz, empfohlen gegen Halsleiden, Angina, Heiserkeit, Mundgeschwüre, Tabakrauch, schädliche Folgen des Quecksilbers: ganz besonders den Herren Richtern, Predigern, Professoren und Sängern zur Erleichterung des Sprechens. Bei Adh. Dethan, Apotheker, rue Baudin 98, Paris und in allen bedeutenden Apotheken Frankreichs u. des Auslandes. Man wolle auf die Signatur Adh. Dethan achten. Preis 2 Francs 50 Centimes.

Van Houten's Cacao ein reines lösliches Pulver. Van Houten's Cacao ist ein Nahrungsmittel, das die Aufmerksamkeit aller Familien verdient, welche auf ein äusserst nahrhaftes u. zugleich leicht verdauliches und wohl schmeckendes Getränk Werth legen. Die Certificate der ersten Chemiker und berühmten Aerzte haben zur Genüge bewiesen, dass dieser Cacao sich auszeichnet durch: 1. Vollkommene Reinheit. 2. Reichthum an nahrhaften Substanzen von leichter Verdaulichkeit. 3. Delikatem Geschmack und feinstem Aroma. 4. Bequemlichkeit im Gebrauch u. Schnelligkeit der Bereitung. 5. Ergiebigkeit, wodurch er billiger als andere zu stehen kommt. 1 Pfund genügt für 100 Tassen. Fabrikanten C. J. van Houten & Zoon in Weesp (Holland). Für Rumänien en gros zu beziehen durch: Victor Atger & Co. in Galatz.

I. k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Fahr-Plan. Giltig vom 4./16. Febrnar 1885 bis auf Weiteres. Die angegebenen Abfahrts-Stunden sind nur approximativ zu verstehen und wecheln nach den Witterungs- und Wasserstandsverhältnissen, einestfalls aber werden die Schiffe vor der bezeichneten Stunde von den Stationen abfahren. Die Abfahrt geschieht nach den auf den Agentien befindlichen Uhrn. Abfahrt zu Thal: Von Orsova Sonntag, Montag und Donnerstag 8 Uhr Nachmittags. Von Gurgewo (Smarda) Montag, Mittwoch, Freitag u. Sonntag 10 Uhr Vormittags. Von Galatz Sonntag, Dienstag u. Freitag 10 Uhr 10 Min. Vorm. Von Sibiu Sonntag, Dienstag u. Freitag 10 Uhr 30 Min. Vorm. Von Sompalanka Sonntag, Dienstag u. Freitag 12 Uhr 40 Min. Nachm. Von Beket Sonntag, Dienstag u. Freitag 3 Uhr 30 Min. Nachmitt. Von Nagurelle Sonntag, Dienstag u. Freitag 4 Uhr 20 Min. Nachm. Von Simnja Sonntag, Dienstag u. Freitag 9 Uhr 20 Min. Nachm. Von Ruffskuk Sonntag, Dienstag u. Freitag 11 Uhr 30 Min. Nachm. Von Ruffskuk Montag, Mittwoch und Sonnabend 6 Uhr Vormittags. Von Gurgewo (Smarda) Montag, Mittwoch, Freitag u. Sonntag 10 Uhr Vorm. Von Simnja Montag, Mittwoch u. Sonnabend 12 Uhr 30 Min. Nachm. Von Galatz (Stadt) Montag, Mittwoch u. Sonnabend 1 Uhr Nachm. Von Stifria Montag, Mittwoch u. Sonnabend 2 Uhr 40 Min. Nachm. Von Strov Montag, Mittwoch u. Sonnabend 3 Uhr 15 Min. Nachm. Von Czernavoda Montag, Mittwoch und Sonnabend 6 Uhr Nachmitt. Von Orsova Montag, Mittwoch und Sonnabend 8 Uhr Nachmittags. Von Gurgelomika Montag, Mittwoch u. Sonnabend 8 Uhr 30 Min. Nachm. Von Braila Dienstag, Donnerstag und Sonntag Früh. Von Galatz Dienstag, Donnerstag und Sonntag Früh. Abfahrt zu Berg: Von Galatz Dienstag, Donnerstag und Sonnabend 9 Uhr Vormittags. Von Braila Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend 10 Uhr 20 Min. Vorm. Von Gurgelomika Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend 2 Uhr 20 Min. Vorm. Von Orsova Dienstag, Donnerstag und Sonnabend 3 Uhr Nachmittags. Von Czernavoda Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend 5 Uhr 45 Min. Nachm. Von Strov Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend 9 Uhr 30 Min. Nachm. Von Galatz (Stadt) Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend 1 Uhr 30 Min. Nachm. Von Stifria Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend 10 Uhr 30 Min. Nachm. Von Simnja Mittwoch, Freitag und Sonntag 2 Uhr Vormittags. Von Gurgewo (Smarda) Mittwoch, Freitag u. Sonntag 10 Uhr 30 Min. Vorm. Von Gurgewo (Smarda) Mittwoch, Freitag u. Sonntag 11 Uhr Vormittags. Von Ruffskuk Mittwoch, Freitag und Sonntag 2 Uhr 10 Min. Nachm. Von Nagurelle Mittwoch, Freitag und Sonntag 3 Uhr 10 Min. Nachm. Von Beket Mittwoch, Freitag und Sonntag 4 Uhr 10 Min. Nachm. Von Sompalanka Donnerstag, Sonnabend und Montag 9 Uhr Vorm. Von Sibiu Donnerstag, Sonnabend u. Montag 9 Uhr 40 Min. Vorm. Von Galatz Donnerstag, Sonnabend und Montag 9 Uhr 10 Min. Vorm. Von Gurgewo Donnerstag, Sonnabend u. Montag 4 Uhr 30 Min. Vorm. Von Braila Freitag, Sonntag und Dienstag 9 Uhr Vormittags. Localfahrten zwischen Galatz-Tultscha-Ismail-Kilia. Abfahrt zu Thal: Von Galatz nach Tultscha-Ismail Dienstag, Donnerstag und Samstag 8 Uhr Früh. Von Galatz nach Tultscha-Ismail-Kilia Donnerstag 8 Uhr Früh. Abfahrt zu Berg: Von Ismail nach Tultscha-Galatz Mittwoch, Freitag und Sonntag 8 Uhr Früh. Von Kilia nach Ismail-Tultscha-Galatz Donnerstag 5 Uhr Nachmitt. Von Galatz-Braila nach den oberen Donau-Stationen und nach direct Bukarest finden wochentlich zweimal Güterfahrten statt. Das Agentien-Inspektorat.

Humanische Eisenbahnen. Abgang und Ankunft der Züge von, resp. in Bukarest. Nach Ploesti, Buzen, Braila, Galatz, Roman, Jassy: 8 Uhr 30 Min. Vormittags Personenzug. 11 Uhr Nachts Zug. 5 Uhr Nachmittags Zug (nur bis Warasesti).

Im Badeorte Zaizon, bei Kronstadt, sind mehrere möblirte Familien-Wohnungen, umgeben von einem schönen Park, mit bestem Quellwasser, für die diesjährige Saison zu vermietthen und wolle man sich diesbezüglich brieflich an den gefertigten Eigenthümer wenden. Franz Kindler, Kaufmann, Kronstadt.

Colosseul OPPLER mit prachtvoller Rundschau. Täglich Garten-Konzert, vorzügliches Bier, anerkannte Küche, regelbahren, Schießstände u. c. c. Entrée frei. Dienstag, 2. Juni u. St. 1885.

Wichtig für Erzieherinnen! Erstes konfessionirtes Stellenvermittlungsbureau 1005 für Erzieherinnen, Damen und hohere Kammerfrauen. Logirhaus für stehende Gouvernanten. Adelheid Brandau, Diplomirte Lehrerin, 5, Strada Lutera, 5.

Schwefel-Bäder in Campina. Saison vom 1. Juni bis zum 15. September. Empfehlenswerth gegen chronischen Rheumatismus, alte Schlag-Anfälle, innere Geschwülste, Scropheln, Syphilis, Katarhe, Frauen- und Krankheiten der Lymphgefäße u. s. w. Neben dem Bade ist ein besonderes Hotel erbaut, mit allen Annehmlichkeiten des größten Comforts ausgestattet und von schönen Parkanlagen umgeben. Die reinste Luft sowohl, wie angenehme Berstreuungen sichern Allen, welche Heilung ihrer Leiden suchen, den besten Erfolg. 1034 5. Auskunft ertheilen die Herren Dr. Garofid in Ploesci, Dr. M. V. Georgescu in Campina.

B. Ruppel, Hof-Uhrmacher, 84 Str. Victoriei 84. Samuel Weckner's Fabriks-Ferkstätte 568 für Kupferschmied-Arbeiten Strada Serban-Voda 24.

Man kaufe keine Pianos oder Pianinos. 1071

Bad Mitraszewski, 4/6, Strada Politiei, 4/6. Dampf-Bäder auf das Elegante eingerichtet, täglich geöffnet von 7 Uhr früh bis abends 7 Uhr; Dienstag und Freitag Vormittag für Damen. Bannen-Bäder I. u. II. Klasse mit und ohne Douche. Für prompte Bedienung ist bestens geforgt. 507

Welter's Schwimmschule Sigmunda für Damen und Herren 1068. Täglich geöffnet von 5 Uhr früh bis 8 Uhr Abends. Wasser 18°, Douche 10°.

Depôt in allen bedeutenden Apotheken. 995

Buchführung, einfache, doppelte, italienische, amerikanische. Gründl. Ausbild. zum perfecten Buchhalter und Comptoiristen. Günstigster Erfolg für Jedermann garantiert. Prospecte u. Probebrief gratis u. franco. Keine Vorauszahlung. Kaufmann. Unterr.-Institut „Mercur“, Abtheilung für briefl. Unterricht, Wien, I., Wollzeile 11. 881

Unterricht ertheilt ein akademisch gebildeter Lehrer im Deutschen, Lateinischen und Realien. Näheres bei der Admin. d. „Buk. Tagbl.“ 584

A. L. Rosenthal, Atelier für Malerei, Spezialist in Glasfirmen, Metall-Buchstaben u. s. w. Strada Smardan No 33. BUKARESTER

Unterhaltungs-Anzeiger. Dienstag, 2. Juni u. St. 1885. Colosseul OPPLER mit prachtvoller Rundschau. Täglich Garten-Konzert, vorzügliches Bier, anerkannte Küche, regelbahren, Schießstände u. c. c. Entrée frei.